

**Christian Friedrich Winter,  
C. F. Winter, Akademische Buchhandlung (Heidelberg) an  
August Wilhelm von Schlegel  
Heidelberg, 18.11.1822**

<i>Empfangsort</i>	Bonn
<i>Handschriften- Datengeber</i>	Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.16,Nr.69
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	3 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	25,2 x 21,1 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Jenisch, Erich (Hg.): August Wilhelm Schlegels Briefwechsel mit seinen Heidelberger Verlegern. Festschrift zur Jahrhundert-Feier des Verlags Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg 1822–1922. Heidelberg 1922, S. 179.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext ohne Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-19]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/letters/view/2527">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/letters/view/2527</a> .

S. Hochwohlgebohren Herrn **Professor**

Ritter **A. W. v. Schlegel** zu **Bonn**.

Heidelberg 18. **Nov[ember]** 1822.

Euer Hochwohlgebohren

schätzbares Schreiben vom 11. dieses hat mir in allen seinen Theilen große Freude gemacht. Einmal weil es mir neuerdings Ihr Wohlwollen forthin wie bisher zusichert, und weil es mir über Ihr Befinden, über Ihre fortgesetzte freudige Wirksamkeit, u[nd] deren gerechte Förderung und Anerkennung auch in großer Ferne des Auslandes, die erfreulichsten Nachrichten brachte. Möchte doch auch nur Eins Ihr Leben nicht ferner trüben! und möchte ich, wie gar herzlich gerne würde ich es thun, doch etwas dazu beyzutragen im Stande seyn! Verehrung und reine Hochachtung ist es allein, wenn ich einfältigen Herzens sage: lassen Euer p. fahren alle, welche Sie nicht zu fassen nicht zu verehren, nicht zu lieben vermögen, damit Ihr schätzbares Leben dem Vaterlande und der gründlichen Wissenschaft heiter und ungetrübt erhalten werde.

Was nun Euer p. Bemerkung über den Stand der Rechnung betrifft, so finde ich ganz praktisch gerecht[n]t, daß die **f. 500**– für **Honorar** wegen der Ausgabe des Werks der seel[igen] Frau **v. Staël** bleiben. Was aber weiter den Preiß von Schlossers Weltgesch[ichte] I. II 1. 2. betrifft bemerke ich daß **f. 21** dafür gesetzt sind, weil es in bestem Pappier war, u[nd] schon ord. P[a]p[ie]r **f 19** kostet. Die angezeigten Defect-Bogen folgen mit erster Sendung durch eine der dortigen Buchhandlungen richtig. Wenn nun Euer p. nicht den Rechn[ungs] **Saldo f. 126. 19** wollen stehen lassen bis wir an einer neuen Unternehmung solche etwa in Abrechnung bringen könnten; was mir recht angenehm wäre, so mögen Sie solche mir übermachen. Haben Euer p. jezt nicht 1 **M[anuscript]** liegen? die Niebelungen nicht fortgesetzt? Hiebey muß ich fragen ob Euer p. das Ihnen schon vor langer Zeit gesendete schöne Blatt einer Zeichnung der Niebel[ungen] Helden v[on] dem verstorb[enen] Maler **Gangloff** erhalten haben? Ich erlaubte mir es Euer p. zum Zeichen meines Andenkens dorthin zu senden.

Mit der reinsten Verehrung und Hochachtung

Euer Hochwohlgebohren Ergebenster

**C. F. Winter.**